

Erste Mädchenschulen öffnet in Beckum die Pforten

Beckum (gl). Obwohl in früheren Jahrhunderten zunächst nur Jungen eine Ausbildung zugestanden wurde, gab es in Beckum schon 1675 eine Mädchenschule. Sie lag an der Clemens-August-Straße 9 und wurde von der Beckumer Geistlichkeit gegründet.

So schreibt im Jahre 1662 der Stiftslechant an den Generalvikar von Alpen in Münster: „Weile in dieser Stadt damalen (zur Zeit) ein großer Mangel gespüret, indem aus Mangel einer beständigen Schule für die jungen Töchter dieser Stadt selbige in Gottesfurcht und Andacht verabsäumet würdten, sich dazu eine bequeme (geeignete) Person aussehen und disponieren täte.“

Er bittet also um Hilfe zur Einrichtung einer Mädchenschule und Zuweisung einer Lehrkraft,

was auch geschah, allerdings mit Verzögerung. Denn erst 13 Jahre später (1675) wurde mit Anna Hellebeken eine erste Schulmeisterin ernannt, der ein kleines Häuschen (links neben Orthopädie Fust an der Clemens-August-Straße) zugewiesen wurde, das lange Jahre als Lehrerwohnung und Schule dienen sollte.

1770 sind hier die Schulmeisterinnen Wiggermann und Schiffmann dokumentiert. Damals wurden die Mädchen auch in Weißnähen und Stricken unterrichtet. Außerdem hatte sich in Beckum unter der Leitung des Frauen-Vereins eine Spinn- und Strickschule für arme Kinder gebildet, wo rund 30 Kinder im Alter von fünf bis 13 Jahren an zwei Nachmittagen beschäftigt wurden. Armen-Arbeits-Anstalt nannte man diese Einrichtung.

Vom königlichen Amtmann Ferdinand Kosmack - er baute im Auftrag der Regierung das Remontengut Boyenstein auf - ist aus dem Jahr 1844 eine Dokumentation der Mädchenschule überliefert. „Da meine Töchter Marie und Elisabeth schulpflichtig waren, kamen sie in die katholische Schule, die von der alten Lehrerin Jungfrau Claire geleitet wurde. Die vier Klassen waren in einem großen Raum. Die Mädchen kamen alle in großen Holzschuhen und gingen über ihre Bänke zu den Sitzen. Jede Bank ging bis zur Wand und die vorderen mussten aufstehen, um die hinteren durchzulassen. Es bildeten sich ganze Pfützen Wasser auf den Bänken, in die sich die Kinder setzten. Die oberen Röcke nahmen sie hoch, aber die unteren waren patschnass. Die Schulstra-

fen bestanden aus Eckenstehen, Schläge mit dem Kantel (viereckiges Lineal) auf die Finger, oder Knien auf Erbsen. Im Keller lagen viele Ruten im Wasser, und Jungfrau Claire konnte mächtig hauen.“

Mit Ruten waren Weiden- oder Haselzweige gemeint, die im Wasser schön geschmeidig blieben, und von den Lehrpersonen gerne verwandt wurden, denn das sprichwörtliche Rohrstöckchen war nicht immer zur Hand. Marie und Elisabeth Kosmack waren die einzigen evangelischen Kinder und hatten als „Lottersche“ (Luther'sche) in der katholischen Mädchenschule viele Übelstände zu erdulden, was den Amtmann veranlasste, seine Kinder privat unterrichtet zu lassen. Die erste öffentliche evangelische Schule in Beckum entstand erst 1883.

Die Mädchenschule hatte im Jahre 1855 schon 150 Schülerinnen. Aber auch gemischte Klassen gab es damals schon, so richtete man im Herbst 1880 eine Unterklasse für Jungen und Mädchen ein, die aberschon nach acht Jahren wieder streng nach Geschlechtern getrennt wurde. Ab 1897 wurde die Mädchenschule im Neubau an der Ecke Kirchplatz / Elisabeth Straße, der ehemaligen „Jüngens Schule“, untergebracht. 1902 erhielt sie den Namen Elisabeth-Schule nach der neu errichteten Klinik an der gleichnamigen Straße. Generationen von Kindern haben hier ihre ersten Schuljahre verbracht. Später wurde sie der Kettlerschule zugeordnet und machte 1965 dem Neubau der Borromäus-Bücherei Platz.

Hugo Schürbüscher

14. Juni 2007